

Der flüchtet hinter den Schreibtisch — zitternd hebt er die Arme über den Kopf.

„Hihihi“, der Fremde kichert irre, „endlich! Endlich hab' ich die Giftkröte in meiner Gewalt! Und gleich“ — er neigt sich vor und zischt wie ein Sicherheitsventil — „werde ich ihr den Kopf zertreten. Da, schauen Sie auf die Uhr — es ist fünf Minuten vor zwölf! Um Punkt zwölf — hihihi — sind Sie ein toter Mann! Benjamin, mein Goldjunge“ — er hebt verzückt den Kopf, er spricht zur Decke empor — „mein geliebter einziger Benjamin, noch fünf Minuten, dann bist du gerächt! Dann ist die Giftkröte für alle Zeiten verstummt! Freust du dich, mein Benjamin?“ Er lacht wahn-sinnig.

Dr. Penn blickt mit entsetzten Augen umher. Er versucht sich dem Telefon zu nähern, aber sofort fährt der Revolver hoch: „Stillgestanden!“

Dr. Penn mit bebendem Kiefer: „Hören Sie doch — wer sind Sie denn — was wollen Sie überhaupt, ich verstehe nicht — was habe ich Ihnen denn getan — hören Sie doch bloß — nehmen Sie den Revolver weg — lieber guter Mann — es ist bestimmt ein Mißverständnis —“

„Schweigen Sie! Sie Mörder!“

„Ich? Ein Mörder? Was soll das heißen — ich bin doch kein Mörder —?“

„O nein? Sie sind kein Mörder? Hihihi! Und wer, bitte, hat meinen Sohn getötet, mein einziges Kind, meinen geliebten Benjamin? Wer, Herr Doktor Penn?“

„Ich doch nicht, Herr! Ich kenne Ihren Sohn ja gar nicht! Wer ist Ihr Sohn? Wie kommen Sie bloß auf diese irrsinnige Idee?“

„Mein Sohn hieß — Benjamin Schulz. Sind Sie jetzt im Bilde?“

„Benjamin Schulz — ach ja, Ihr Sohn ist Schauspieler —“

„Nein! Er war Schauspieler. Jetzt ist er tot. Er hat sich eine Kugel durch den Kopf geschossen, weil Sie, Sie Untier, ihn vernichtet haben! Sie haben geschrieben — wissen Sie noch, was Sie geschrieben haben? Ich weiß es auswendig: ‚Ein gewisser Herr Benjamin Schulz‘ — so schrieben Sie — ‚mag noch spaßes halber erwähnt werden, weil dieser ulkige Herr ohne Zweifel den Titel eines Weltmeisters der Untalentierteit für sich in Anspruch nehmen darf.‘ Das haben Sie gewagt über meinen Sohn zu schreiben! Und er, der arme Junge kaufte sich einen Revolver — diesen hier, sehen Sie, es ist derselbe, mit dem Sie in drei Minuten ins Jenseits expediert werden — er kaufte sich einen Revolver, und er — erschöß sich!“

Dr. Penn bebte vor Nervosität und Angst.

„Hören Sie — dafür kann ich doch nichts —“

„Hören Sie — dafür kann ich doch nichts —“

„Hören Sie — dafür kann ich doch nichts —“

„Hören Sie — dafür kann ich doch nichts —“

„Hören Sie — dafür kann ich doch nichts —“

„Hören Sie — dafür kann ich doch nichts —“

„Hören Sie — dafür kann ich doch nichts —“

„Hören Sie — dafür kann ich doch nichts —“

„Hören Sie — dafür kann ich doch nichts —“

„Hören Sie — dafür kann ich doch nichts —“

„Hören Sie — dafür kann ich doch nichts —“

„Hören Sie — dafür kann ich doch nichts —“

daß er sich — es tut mir ja leid — aber, nicht wahr, ich tue doch nur meine Pflicht — Ihr Sohn hatte wirklich kein Talent — ich meine — als Ingenieur wäre er vielleicht berühmt geworden — Sie verstehen mich doch recht — persönlich habe ich nichts gegen Ihren Sohn — aber die Kunst, nicht wahr, die Kunst —“

„Quatschen Sie nicht von Kunst! Sie sind ein Mörder! Und darum müssen Sie sterben! Heut nacht“ — er dämpft die Stimme zu einem geheimnisvollen Flüstern — „heut nacht ist mir mein Benjamin erschienen. Vater, hat er gesagt, nimm den Revolver und geh hin zu der Giftkröte. Und um Punkt zwölf Uhr Mitternacht — da räche mich! Sonst irrt meine Seele ruhelos umher und findet keine Rast!“

Er blickt wieder nach der Uhr. „Gleich, Doktor Penn, hat Ihre letzte Stunde geschlagen! Bereiten Sie sich vor — bereiten Sie sich vor!“

„Mann — das ist — das ist — doch nicht Ihr Ernst — um Himmelswillen — Sie sind ja verrückt — — —“

Der unheimliche Fremde lachte höhnisch auf. „Ha, wie er sich krümmt, der Feigling! Wie er sich windet in Todesangst, dieser Gift-spritzer! ‚Weltmeister der Untalentierteit‘ haben Sie geschrieben von meinem Benjamin.“

„Mann — das ist — das ist — doch nicht Ihr Ernst — um Himmelswillen — Sie sind ja verrückt — — —“

Der unheimliche Fremde lachte höhnisch auf.

„Ha, wie er sich krümmt, der Feigling! Wie er sich windet in Todesangst, dieser Gift-spritzer! ‚Weltmeister der Untalentierteit‘ haben Sie geschrieben von meinem Benjamin.“



Sie aber sind der Weltmeister der Feigheit! Sie Wurm! Sie klägliches Nichts! Wo ist Ihre Erhabenheit geblieben, he? Wo Ihre olympische Gelassenheit? Jetzt stehen Sie Ihrem Ende gegenüber. Die Welt wird aufatmen. Ha!“

Dr. Penn hebt flehend die Hände: „Lieber, guter Mann — lassen Sie mich doch, wenn ich schon sterben muß, ein paar Zeilen an meine Lieben schreiben — ein paar Abschiedsworte — und wegen des Testaments —“

„Gut“, sagt der Fremde groß. „Schreiben Sie! Sie haben noch fünfzehn Sekunden zu leben!“

Dr. Penn ergreift einen Bleistift und fetzt ein paar Worte aufs Papier —

Da schlägt die Uhr: Mitternacht —

Mit einem gellenden Schrei hebt der Fremde den Revolver und drückt los.

Ein Knall — — —

Der Rauch verzieht.

Und der Fremde reißt sich den weißen Bart vom Gesicht.

Er tritt näher.

„Na, Herr Doktor — jetzt sind Sie wohl anderer Meinung von der schauspielerischen Begabung des Herrn Benjamin Schulz, was? Wie Sie gezittert haben! Hahaha! Künftig

werden Sie wohl etwas vorsichtiger mit Ihrer Feder umgehen, schätze ich!“

Er tritt an den Schreibtisch heran und blickt in Dr. Penns bleiches Gesicht. Der hält noch den Bleistift in der Hand. Benjamin Schulz greift nach dem Zettel: „Die Abschiedsworte an Ihre Lieben werde ich mir — wenn Sie gestatten — zum Andenken an diese erfreuliche Stunde mitnehmen.“

Er wirft einen Blick auf den Zettel.

Da steht:

„Lieber Benjamin Schulz, Sie sind nicht nur Weltmeister des Untalents, sondern auch Weltmeister der Dummheit. Und Ihre Perücke ist um eine Nummer zu groß. — Dr. Penn.“

„Lieber Benjamin Schulz, Sie sind nicht nur Weltmeister des Untalents, sondern auch Weltmeister der Dummheit. Und Ihre Perücke ist um eine Nummer zu groß. — Dr. Penn.“

„Lieber Benjamin Schulz, Sie sind nicht nur Weltmeister des Untalents, sondern auch Weltmeister der Dummheit. Und Ihre Perücke ist um eine Nummer zu groß. — Dr. Penn.“

„Lieber Benjamin Schulz, Sie sind nicht nur Weltmeister des Untalents, sondern auch Weltmeister der Dummheit. Und Ihre Perücke ist um eine Nummer zu groß. — Dr. Penn.“

„Lieber Benjamin Schulz, Sie sind nicht nur Weltmeister des Untalents, sondern auch Weltmeister der Dummheit. Und Ihre Perücke ist um eine Nummer zu groß. — Dr. Penn.“

„Lieber Benjamin Schulz, Sie sind nicht nur Weltmeister des Untalents, sondern auch Weltmeister der Dummheit. Und Ihre Perücke ist um eine Nummer zu groß. — Dr. Penn.“

„Lieber Benjamin Schulz, Sie sind nicht nur Weltmeister des Untalents, sondern auch Weltmeister der Dummheit. Und Ihre Perücke ist um eine Nummer zu groß. — Dr. Penn.“

„Lieber Benjamin Schulz, Sie sind nicht nur Weltmeister des Untalents, sondern auch Weltmeister der Dummheit. Und Ihre Perücke ist um eine Nummer zu groß. — Dr. Penn.“

„Lieber Benjamin Schulz, Sie sind nicht nur Weltmeister des Untalents, sondern auch Weltmeister der Dummheit. Und Ihre Perücke ist um eine Nummer zu groß. — Dr. Penn.“

„Lieber Benjamin Schulz, Sie sind nicht nur Weltmeister des Untalents, sondern auch Weltmeister der Dummheit. Und Ihre Perücke ist um eine Nummer zu groß. — Dr. Penn.“

„Lieber Benjamin Schulz, Sie sind nicht nur Weltmeister des Untalents, sondern auch Weltmeister der Dummheit. Und Ihre Perücke ist um eine Nummer zu groß. — Dr. Penn.“

„Lieber Benjamin Schulz, Sie sind nicht nur Weltmeister des Untalents, sondern auch Weltmeister der Dummheit. Und Ihre Perücke ist um eine Nummer zu groß. — Dr. Penn.“

„Lieber Benjamin Schulz, Sie sind nicht nur Weltmeister des Untalents, sondern auch Weltmeister der Dummheit. Und Ihre Perücke ist um eine Nummer zu groß. — Dr. Penn.“

„Lieber Benjamin Schulz, Sie sind nicht nur Weltmeister des Untalents, sondern auch Weltmeister der Dummheit. Und Ihre Perücke ist um eine Nummer zu groß. — Dr. Penn.“

„Lieber Benjamin Schulz, Sie sind nicht nur Weltmeister des Untalents, sondern auch Weltmeister der Dummheit. Und Ihre Perücke ist um eine Nummer zu groß. — Dr. Penn.“

„Lieber Benjamin Schulz, Sie sind nicht nur Weltmeister des Untalents, sondern auch Weltmeister der Dummheit. Und Ihre Perücke ist um eine Nummer zu groß. — Dr. Penn.“

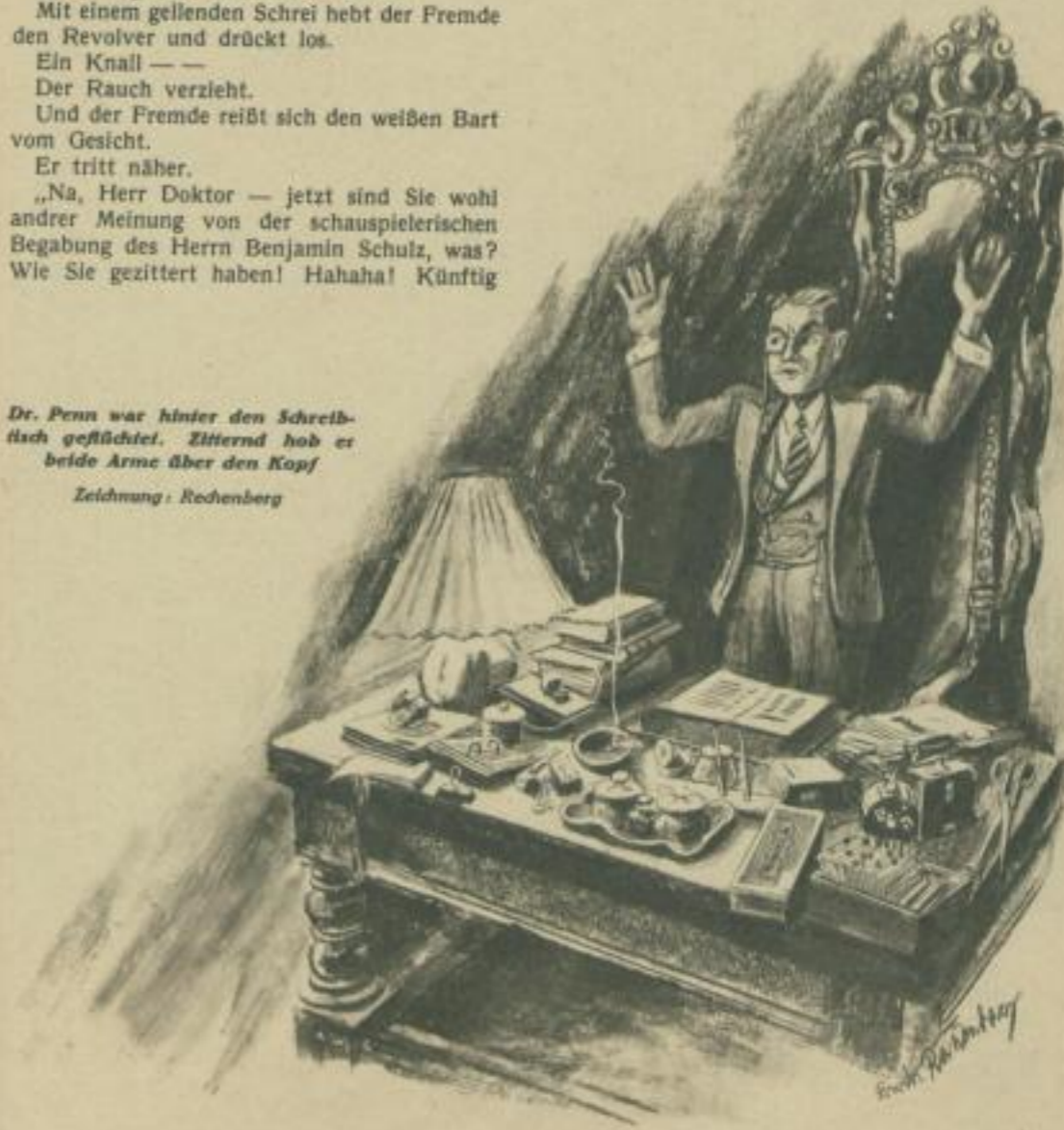
werden Sie wohl etwas vorsichtiger mit Ihrer Feder umgehen, schätze ich!“

Er tritt an den Schreibtisch heran und blickt in Dr. Penns bleiches Gesicht. Der hält noch den Bleistift in der Hand. Benjamin Schulz greift nach dem Zettel: „Die Abschiedsworte an Ihre Lieben werde ich mir — wenn Sie gestatten — zum Andenken an diese erfreuliche Stunde mitnehmen.“

Er wirft einen Blick auf den Zettel.

Da steht:

„Lieber Benjamin Schulz, Sie sind nicht nur Weltmeister des Untalents, sondern auch Weltmeister der Dummheit. Und Ihre Perücke ist um eine Nummer zu groß. — Dr. Penn.“



Dr. Penn war hinter den Schreibtisch geflüchtet. Zitternd hob er beide Arme über den Kopf

Zeichnung: Rechenberg